

10	I	II	III	66
20	Stadt Vreden			65
21	12. NOV. 1993			61
23	Eingang			60
	32	40	50	

HEIMATBRIEF

Nr. 86 / Oktober 1993



Inhalte - Strukturen - Zukunftsplanung

Auf dem 45. Westfalentag am 1. und 2. Oktober in Münster wurde den Teilnehmenden der Entwurf eines Merkblattes an die Hand gegeben, in dem der Westfälische Heimatbund, als Dachorganisation von 520 Heimatvereinen, die Inhalte der Aufgaben, Organisationsstrukturen und die Zukunftsplanung, auch im Hinblick auf ein geeintes Europa, beschrieben hat. Vorstände und Mitglieder aller Heimatvereine werden gebeten, dieses Papier kritisch zu lesen, Verbesserungen vorzuschlagen und Anregungen weiterzugeben an den **Westfälischen Heimatbund, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster, Telefon: 02 51 / 5 91 40 27, Fax: 02 51 / 5 91 40 28.**

Der Text dieses Merkblattes lautet: Heimat erhalten, Natur schützen und Kultur pflegen - das können heutzutage nicht allein Aufgaben des Staates sein. Es ist vielmehr der gemeinsame Auftrag der Menschen in unseren Heimatvereinen, der sie eint und motiviert.

Dem Westfälischen Heimatbund geht es nicht um die Erhaltung starrer Formen, es geht vielmehr um Menschen, die hier und heute in Westfalen leben und die diese Landschaft formen. Diesen Lebensraum gilt es zu entwickeln, so daß er für alle, Alteingesessene wie Neubürger, Heimat bleiben bzw. immer wieder auch Heimat werden kann. Aussiedlern und ausländischen Mitbürgern sollte vorurteilsfrei begegnet und durch Initiative der Heimatvereine zur Integration im gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld verholfen werden. Heimatpflege bedeutet aber auch Auseinandersetzung, heißt Gestaltung der Gegenwart und Gewinnen der Zukunft. Dabei sind immer ganz konkrete Aufgaben gefragt, die unseren unmittelbaren Umkreis betreffen und die uns direkt angehen.

Seit nahezu 80 Jahren - gegründet am 20. Dezember 1915 - besteht der Westfälische Heimatbund, gemeinsames Dach "für alle in Westfalen bestehenden Organisationen, die sich die Pflege heimatlicher Eigenart, Kultur, Natur, Geschichte, Sitte und Sprache zur Aufgabe gemacht haben". 80.000 heimatlich interessierte Bürgerinnen und Bürger in über 500 örtlichen Heimatvereinen bilden das Rückgrat der Organi-

sation mit dem Sitz in Münster, die sich in neun geschichtlich gewachsene Heimatgebiete unterteilt: Hellweg, Kurkölnisches Sauerland, Märkisches Sauerland, Minden-Ravensberg, Münsterland, Paderborner und Corveyer Land, Ruhrrevier, Siegerland-Wittgenstein und Vest Recklinghausen.

Als Engelbert Freiherr von Kerckerinck zur Borg, der Dichter Karl Wagenfeld und 40 weitere Mitglieder den Westfälischen Heimatbund gründeten, war es ihre Absicht, alle zielverwandten westfälischen Vereinigungen unter Wahrung der Selbständigkeit einer jeden einzelnen, zu einer leistungsfähigen Organisation zusammenzuführen. Die Erhaltung der Eigenständigkeit der örtlichen Vereine ist ein Grundsatz, der damals wie heute Verbandsstruktur bestimmt.

Engagierte Heimatfreunde und kompetente Fachleute tragen in den 12 Fachstellen des WHB wichtige Ergebnisse zusammen, geben sie weiter an die Organe. Umweltschutz und Landschaftspflege, Denkmal-, Bodendenkmal-, Bau- und Ortsbildpflege sind ihre Aufgaben, die Erforschung geschichtlicher Zusammenhänge und Entwicklung in Stadt und Land, Volkstum und heimatliches Brauchtum, Pflege der plattdeutschen Sprache und Literatur und der angestammten Mundart, Anlage und Betreuung eines umfangreichen Wanderwegenetzes. Mit besonderem Einsatz widmet sich der WHB der Jugend, die er für seine Belange zu gewinnen trachtet, und den Schulen, indem er sich um die Einbringung heimatkundlicher Themen im Unterricht bemüht und in diesem Bestreben die Unterstützung des nordrhein-westfälischen Kultusministers findet.

Organe des Westfälischen Heimatbundes sind der Vorstand (Vorsitzender Dr. Manfred Scholle), der Verwaltungsrat (Vorsitzender Otto Buschmann) und die Mitgliederversammlung. Er veröffentlicht eigene Publikationen wie, die regelmäßig erscheinenden Mitteilungsblätter "Heimatpflege in Westfalen" sowie insbesondere die beliebten Reihen seiner Kunst- und Landschaftsführer. Auf seinen alle zwei Jahre an wechselnden Orten stattfindenden Westfalentagen zieht der WHB rückblickend kritische Bilanz und stellt zugleich die Weichen für die Zukunft. Arbeitskreise

befassen sich dabei mit aktuellen Problemfeldern der Heimatarbeit.

Der Westfälische Heimatbund versteht sich jedoch auch in seinem europäischen Auftrag. Er setzt auf ein Europa der regionalen Vielfalt und fördert die kulturelle Kreativität. Er tritt dafür ein, daß Heimatpflege sich nicht allein in der Konservierung des Überlieferten erschöpft, sondern in die Zukunft blickt. "Heimatarbeit ist unser Tor zu Europa" formulierte es Herbert Neseke, WHB-Vorsitzender 1981 - 1993. "Sie versorgt uns mit dem geistigen Rüstzeug für Toleranz und Respekt gegenüber anderen Kulturen, ohne dabei das typisch Westfälische aus dem Blick zu verlieren".

Heimatarbeit ist Tor zu Europa

Am ersten Oktoberwochenende fand in Münster im großen Hörsaal der Wilhelms-Universität der 45. Westfalentag und die Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes, mit 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Ausrichter der Veranstaltung war der Westfälische Heimatbund, Dachverband der 520 Heimatvereine in seinem Bereich, mit über 80.000 Mitgliedern. Nach zwölfjähriger Tätigkeit als Vorsitzender, schied Herbert Neseke aus diesem Amt und wurde Ehrenvorsitzender. Nachfolger ist Dr. Manfred Scholle, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Dieser will an die erfolgreiche Arbeit seines Vorgängers anknüpfen und sich der Auseinandersetzung mit den Zukunftsfragen stellen, damit Westfalen in seiner Entwicklung gegenüber dem Rheinland nicht hinten an stehenbleibt.

Vorstände und Mitglieder der Heimatvereine sollten ein gesundes, ausgeprägtes Selbstbewußtsein zeigen, ihre ehrenamtlich geleistete Arbeit sei für Städte und Gemeinden ein unverzichtbarer Beitrag, auch für den Aufbau eines geeinten Europa. Es gelte ein gutes, fruchtbares Miteinander zu den Kommunen zu pflegen und auszubauen. Heimatpflege bedeute auch die Einbeziehung der Neubürgerinnen und Neubürger, denen man mit Toleranz begegnen sollte, sagte der neue Vorsitzende.

In Arbeitskreisen wurden die Aufgaben in der Heimatpflege, die Integration von Neubürgern, die Einbeziehung der Jugend, Mundart und Literatur, Natur- und Landschaftsplanung engagiert und kritisch angesprochen, Vorschläge und Erfahrungen weitergegeben. Sieben Exkursionen führten die Heimatfreunde in verschiedene Teile des Münsterlandes. Kreisheimatpfleger August Bierhaus, Ahaus, empfand die Begeg-

nung mit Heimatfreunden aus dem weiten Westfalen-land auch als eine Bereicherung für die eigene Arbeit auf dem Gebiet der Heimatpflege in unserem Westmünsterlandkreis.

Geologische Lehrstunde im Heimathaus Weseke

Einen Ausflug in die geologische Vergangenheit und die damit einhergehenden klimatischen Veränderungen in unserem Raum, unternahm Dr. Ludger Börding, Nottuln, mit den Heimatvereinen aus dem Altkreis Borken, die sich im Heimathaus Weseke zu ihrer Herbsttagung trafen. Der Vorsitzende des Weseker Heimatvereins, Josef Benning, der die Idee zu dem "Geologischen Garten" auf dem Gelände des Heimathauses hatte, der im Mai 1994 eröffnet werden wird, stellte diese wohl einmalige Einrichtung vor, die die erdgeschichtliche Entwicklung in all ihren Phasen anhand von Steinen, Pflanzen und Tieren punktuell darstellt. Es ist dem nimmermüden, ehrenamtlichen Einsatz des Heimatvereins zu verdanken, daß diese Oase am früheren Ortsausgang von Weseke, als die Bahntrasse der Westfälischen Landeseisenbahn abgetragen wurde, nach und nach angelegt worden ist. Das Gelände umfaßt den Forellenteich, eine Kneipp-Tretanlage, eine Werkstatt mit Ausstellungsraum, den noch aufzubauenden Kornspeicher, in dem ein Museum eingerichtet werden wird. Alles ist eingebunden in eine naturnahe Umgebung, die jedermann für einen Spaziergang offen steht. Das Heimathaus ist Ausstellungsraum, ein Gemütlichkeit ausstrahlender Treffpunkt für die Weseker Bevölkerung und hat sich zu einer sozialkulturellen Einrichtung entwickelt. In der Planung ist eine separate Toilettenanlage.

Stellvertretender Kreisheimatpfleger Hans Hüer, Gescher, konnte als Gäste Bürgermeister Josef Ehling, Ortsvorsteher Hubert Börger, Stadtdirektor Rolf Lührmann und Bernhard Grote vom Kreiskulturamt begrüßen. Nachdem die "Alte Garde", ehemals Sportler von Adler Weseke, die Gäste mit plattdeutschen Liedern, unter Leitung von Josef Wendholt musikalisch eingestimmt hatten. Daß "Ssippeln ut Wäske" gut schmecken und gesund sind, zeigte sich bei einer leckeren Mahlzeit mit Reibekuchen, Apfelmus und Pumpernickel.

Dr. Ludger Börding, der vor wenigen Jahren den Umweltatlas für den Kreis Borken erarbeitet hat, zeigte in einer von Lichtbildern illustrierten Lehrstunde, die Entwicklung der Geologie auf, die bis in die Devonzeit vor 360 Millionen Jahre zurückreicht und unseren Raum mehrfach völlig umgestaltet hat. Mal war hier Gebirge, mal Wüste, mal kilometerweites Flachmeer,

mediterranes Klima mit Palmenbeständen und der Rheinlauf reichte bis an Borkens Stadtgrenzen. Hier lebten Elefanten, Saurier und andere Großtiere. Der Blick in die geologische Vergangenheit war nach in dieser eingehenden Weise für die meisten Neuland.

Die Diskussion rankte sich vorwiegend um die Frage der Ausschließbarkeit von Schäden für die Natur durch Lagerung von Haus- und Sondermüll. Dr. Börding sagte, wir Menschen dächten zu kurzfristig. Schäden seien nie auszuschließen. Man könne sie zwar nach dem heutigen Kenntnisstand durch technische Maßnahme zu vermeiden suchen. Die geologische Geschichte und Forschung zeige, daß durch ständige Veränderungen, die heute nicht vorhersehbar seien, bei der Inanspruchnahme von Deponieflächen es einen vollkommener Schutz für die Natur und das Grundwasser nicht geben könne. Die Heimatvereine Ramsdorf und Velen wollen eine Aktion gegen die in der Gemeinde geplante Hausmülldeponie im Hinblick auf die Trinkwasserversorgung durch drei Wasserwerke in diesem Gebiet starten, sagten die Vorsitzenden Bernhard Sühling und Alfons Wellermann. Sie fühlten sich der kommenden Generation gegenüber dazu verpflichtet.

Einladende für die Veranstaltungen im kommenden Jahr sind die Heimatvereine Borken, Frühjahrsstagung, und Südlohn, Herbsttagung.

Kennenlernen durch wechselnde Treffpunkte

Die Vorstände der **Heimatvereine im Raum zwischen Rhede, Bocholt und Isselburg** trafen sich im Bocholter Stadtmuseum zu ihrer Herbsttagung mit dem stellvertretenden Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege und hielten kritisch Rückschau auf Veranstaltungen. Obwohl in manchen Orten "der Tag der offenen Denkmäler" schlecht angenommen wurde, will man sich im kommenden Jahr an dieser grenzüberschreitenden Veranstaltung im EUREGIO-Raum wieder beteiligen. Sorge bereitet den Heimatvereinen die Einbeziehung der Jugend in die Heimatpflege. Nachwuchs fehlt den Heimatvereinen. Die Jugend ansprechende Veranstaltungen und Aktionen in den Vereinen könnte ein Weg sein, um das Interesse für die Heimatpflege zu wecken. Dazu gehört auch der Erhalt der Mundart. Hier konnte Jurymitglied Hermann Schlatt Erfahrungen aus den jährlich stattfindenden plattdeutschen Lesewettbewerben, die überörtlich vom Westfälischen Heimatbund und Bankinstituten unterstützt, vermittelt werden weitergeben. Vielfach seien es junge Kinder aus den Grundschulen, die sich beteiligten, sagte Manes Schlatt. Einsatz erfordere es

schon, genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu finden. Doch die Mühe lohne sich.

Damit sich die Heimatvereine und die für sie ehrenamtlich Tätigen im westlichen Kreisgebiet besser kennenlernen und vor Ort von ihrer Arbeit berichten können, beschloß die Versammlung, sich in Zukunft im Wechsel in den einzelnen Städten und Gemeinden zu treffen.

Dialekttag im Zeichen des Karnevals

Über die Einbezogenheit der Frau in den Karneval in den früheren Jahrhunderten, berichtete Drs. Ineke Strouken, Utrecht, Mitarbeiterin des Informationszentrums Volkskunde, am 29. "Tag des Platt", der in diesem Jahr in Rhede stattfand. Stadtdirektor Rolf Lührmann, Borken, einer der Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland, begrüßte die Anwesenden, unter ihnen Bürgermeister Hengstermann, und fragte, was sei besonderes an dem Thema "Frau im Karneval", daß man ihm eine Tagesveranstaltung widme?

Er ging auf die Gebräuche beim heutigen Karneval ein und sagte, ohne die tatkräftige Hilfe von Frauen und ihre guten Ideen, auch als Büttendnerinnen, sei die närrische Zeit ärmer und nicht denkbar.

In ihrem Vortrag, der von einer Diareihe untermalt wurde, sagte Drs. Strouken, es gebe keine speziellen wissenschaftlichen Untersuchungen zur Rolle der Frau im Karneval. Deshalb sei man auf alte Handschriften, Zeichnungen, Bilder und Fotos angewiesen, um sich ein Bild zu machen. Nach einem kalten, unwirtlichen Winter mit großen Entbehrungen durch Hunger und schlechte Wohnverhältnisse, wie wir sie uns heute nicht vorstellen könnten, wäre die Freude und Erleichterung über die wiederkehrende Helligkeit im Monat Februar so groß gewesen, daß die Menschen in den früheren Jahrhunderten die beginnende wärmere Jahreszeit feierten. So könnte der Karneval entstanden sein. Es sei davon auszugehen, daß die Frau früher während der Narrenzeit im Hintergrund tätig war. Sie nähte die Kostüme, bereitete die Mahlzeiten vor, bediente, sie durfte sich aber nicht, wie die Männer, in der Öffentlichkeit zeigen. Sie hatte lieb, artig, züchtig, schön zu sein, sie wäre eher ein sexuelles Objekt für die Männer gewesen.

Drs. Strouken stellte Sinn und Verlauf, die Ausgelassenheit, Diskrepanz zwischen Männern und Frauen, arm und reich vor, erwähnte den Einfluß der Kirchen, so daß sich die Zuhörenden in die damaligen Sitten und Gebräuche hineinversetzen konnten. Es hätte zwar Abweichungen von der Regel gegeben, wie

einige Dokumentationen zeigten. Man sah verkleidete, sich amourös gebende Frauen, die sich während der Karnevalszeit etwas herausnahmen. Wäre Karneval zunächst ein Fest mit Umzügen, öffentlichen Gelagen, Spiel und Tanz gewesen, hätte es sich im 18. Jahrhundert in die Häuser der Reichen verlagert. Die Belustigungen fanden hinter verschlossenen Türen statt. Für die arme Bevölkerung und die war in der Überzahl, fielen wenige Brosamen durch Bettelei ab. Hier hätten auch wieder die Hausfrauen ein mildes Herz gehabt. Schon zu dieser Zeit hätte man gefragt "Ist Karneval alles erlaubt?". In der Narrenzeit hätten viele Männer über die Stränge geschlagen. Schon damals hielt man der Gesellschaft einen Spiegel oder symbolisch Brillen vor das Gesicht. Es entstand die Figur des "Till Eulenspiegels", der die Scheinheiligkeit anprangerte. Zahlreiche Symbole in der Maskerade gebe es heute noch, auch das Brauchtum, bestimmte Speisen anzubieten, wie Eiserkuchen, das Wurstaufholen. Karneval sei auch die Zeit des Schlachtens gewesen.

Kinderkarneval habe es auch gegeben, Unterlagen aus den Jahren um 1820 bewiesen dies. Man könne davon ausgehen, daß Karneval die Zeit des "großen Fressens und Saufens" gewesen sei, der eine strenge Fastenzeit folgte.

Welchen Beitrag und gute Ideen Frauen heute in die Narrenzeit mit einbringen, zeigten die Büttreden, die sechs mutige Niederländerinnen und Kreisbörkennerinnen vortrugen, von großem Beifall begleitet. Es waren selbsterdachte Geschichten und Begebenheiten aus dem familiären oder nachbarschaftlichen Bereich. Eine Jury bewertete Inhalt, Sprache, Mimik, Gestik und die Aufnahme beim Publikum. Die ersten drei Preisträgerinnen wurden Ursula Sieverdingbeck, Borken-Marbeck, Annemarie Bruishuis, Groenlo und Anni Bomers, Vreden.

Gemeinsame kulturelle Arbeit größter Impulsgeber

Die ersten Exemplare des neuen Mundarterzählbandes "De Sneekaels" - Die Schneemänner - überreichte Henk Krosenbrink, Winterswijk, während des "Dialekttages - Tag des Platt -" in Rhede an Professor Dr. Hendrik Entjes, Nieuwleusen, und Oberkreisdirektor Raimund Pingel als Ausdruck des Dankes für die Unterstützung der kulturellen Grenzkontakte. Die Freude über diese persönliche Geste eines seiner "Weggefährten", war Professor Dr. Entjes anzumerken, als er seinen Dank aussprach. Es sei ihm eine Ehre, gemeinsam hätten sie sich kulturellen Aufga-

ben, dem Bewahren und der Mundart gewidmet und dies über die Grenze hinweg. Es gebe viele Erinnerungen, die Arbeit trage nun Früchte.

Dies kann man nur unterstreichen, denn Henk Krosenbrink und Professor Dr. Entjes haben sich nach dem zweiten Weltkrieg, unter dem die niederländische Bevölkerung sehr gelitten hat, über alle Ressentiments, Haß und Vergeltung hinweggesetzt und um persönliche Kontakte zwischen den Menschen diesseits und jenseits der Grenze bemüht, um eine neue Völkerfreundschaft möglich zu machen. Mit anderen gehörten sie zu den Begründern der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland im Kulturkreis Schloß Raesfeld, gemeinsam mit den inzwischen verstorbenen Professor Dr. Stephan Selhorst und seiner Frau Ruth. Was von wenigen auf dem kulturellen Gebiet geleistet und in die Wege geleitet worden ist, trägt heute reiche Frucht. Beispiele sind die grenzüberschreitenden Konzerte, der nun zum 29. Mal veranstaltete Tag des Platt, der abwechselnd im niederländischen Achterhoek und Westmünsterlandkreis stattfindet und der Mittwinterabend in Erve Kots, Lievelede.

Oberkreisdirektor Raimund Pingel sagte während seiner Dankesworte, längst sei die niederländische Sprache in die Kreisverwaltung eingezogen, wie auch in Schulen, mundartliche Elemente seien auch ihm nicht mehr fremd. Die gemeinsame kulturelle Arbeit sei der größte Impulsgeber bei der Völkerverständigung: der Bereich Achterhoek-Westmünsterland lebe davon. Man merke oft nicht mehr, ob Anregungen für Veranstaltungen und ihre Durchführung von niederländischer oder deutscher Seite kommen. Beispiele seien der Büchermarkt in Bredevoort, die Sagensafari oder die Kunstroute von Schöppingen bis in die Twente.

Die Redaktion des Heimatbriefes fand im Jahrbuch des Kreises aus dem Jahre 1967 unter der Überschrift "**Die Grenze ist keine Grenze**" ein Gespräch, das der Westdeutsche Rundfunk im April 1966 mit einigen Beteiligten, die sich persönlich, oft im stillen, für eine Verständigung der Grenzbevölkerung eingesetzt haben, unter Leitung von Heribert Bohn führte.

Es heißt dort: "Möglichkeiten der Verständigung über die Grenzen hinweg gibt es viele, und die Deutschen der Nachkriegsjahre waren gewiß nicht müßig, sich auch noch neue Wege einfallen zu lassen, auf denen man zerrissene Fäden wieder anknüpfen und alte Freundschaften neu begründen konnte. Diese Versuche - mehr oder minder erfolgreich - reichen schon bis in die ersten Nachkriegsjahre zurück. Nicht eben alltäglich aber ist es, daß es dem Bemühen, einen

ländlichen Raum diesseits der deutsch-holländischen Grenze kulturell auszufüllen und das häufig bedauerte geistige Gefälle zwischen Stadt und Land zu beseitigen, eine internationale Zusammenarbeit erwuchs, die heute einen Spitzenplatz einnimmt.

Für den, dem eine Verständigung zwischen Deutschen und Niederländern am Herzen liegt, ist Schloß Raesfeld im Kreis Borken, nur gut 15 Kilometer Luftlinie von der Grenze entfernt, heute mehr als eines der hervorragendsten Denkmäler westfälischer Baukunst, mehr auch als die "Handwerkerburg Westfalens", in der sich das Handwerk eine bedeutende Bildungsstätte geschaffen hat. Für den Eingeweihten ist die Burg seit fast einem Jahrzehnt vor allem Sitz des "Kulturkreises Schloß Raesfeld" und damit das lebendige Zentrum eines Willens zur Verständigung, der weniger auf die für solcherlei Kontakte üblichen Institutionen hinzielt als vielmehr auf die Menschen."

Der niederländische Journalist Gerd Stork sagte damals: "Für uns als Grenzbewohner war es nichts Ungewöhnliches, die Grenze zu überschreiten. Schon seit 1950 habe ich als Journalist versucht, Kontakte in deutschem Grenzgebiet zu suchen. Offen gestanden muß ich leider sagen, daß die ersten Begegnungen mit Deutschen mir nicht so angenehm waren, weil es damals nicht möglich war, ein menschliches Gespräch zu führen. Als ich etwa 1958 Dr. Selhorst in Borken traf, war es gerade das Menschliche, das er besonders herausstellte. Das hat mich gereizt. Und ich war darum sofort bereit, der Einladung des Kulturkreises zu folgen. Vom ersten Moment an war ich in Raesfeld getroffen vom wirklich Menschlichen."

"Im Mai 1961 konnte der Kulturkreis Schloß Raesfeld die erste Ausstellung niederländischer Malerei nach dem Kriege in Westfalen zeigen. Unter den Meistern des 17. Jahrhunderts aus - wohlgermerkt - holländischem Privatbesitz befand sich sogar ein echter Rembrandt. Mehr als 4.000 Besucher honorierten diese Anstrengung. Im Juli 1961 bekamen die Kontakte offiziellen Anstrich: Der Kulturrat der Provinz Gelderland, also der benachbarten niederländischen Landschaft, kam nach Westfalen. Schon im November folgte die Gründung der bilateralen Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Grenzbeziehungen zwischen dem Achterhoek und dem Westmünsterland. Es folgte aber auch die "Entdeckung" des diesseits und des jenseits der Grenzpfähle gleichermaßen gesprochenen Platt. Und schon 1963 stand als neue Brücke über die Grenzen der "Tag des Platt" im Programm des Kulturkreises."

AKTUELLES

Museum nicht nur Ausstellungsort

In dem Rundschreiben 5/1993 des Westfälischen Heimatbundes beschäftigt sich Andreas Urban, Museumspädagoge am Historischen Museum in Hannover, in einem Beitrag mit dem Thema "**Was soll und was kann Museumspädagogik im Geschichtsmuseum leisten**". Der Autor beschreibt aus persönlicher Anschauung diesen Aufgabenbereich im "Lernort Museum". Erfahrungen bei verschiedenen Ausstellungen, Gespräche mit Besucherinnen und Besuchern, Arbeit mit Schulklassen geben einen Einblick in diese Pädagogik.

Die Redaktion des Heimatbriefes weist auf diese informativen Ausführungen hin, die für die mit Museumsaufgaben betrauten Heimatvereine von Belang sind.

Andreas Urban schreibt u. a. "Der Museumspädagogik fällt die Aufgabe zu, durch unterschiedlichste Aktivitätsformen den Besuchern die geschichtliche Dimension ihres Lebensraums nahezubringen und die Geschichte des Ortes und der Region mit der allgemeinen Geschichte zu verknüpfen: durch spielerische Annäherungen an Geschichtssituationen (Rollenspiel), durch praktischen, handlungsorientierten Umgang mit Zeugnissen der Vergangenheit, durch forschend-entdeckende Beschäftigung mit den Ausstellungsobjekten, durch gemeinsame Erörterungen der ausgestellten Geschichte bei Rundgängen und durch Einbeziehung dieses alltäglichen Lebensumfeldes, der Stadt und des Umlandes, in die museale Vermittlungsarbeit. Aber kann Museumspädagogik denn einem solch umfassenden und anspruchsvollen Aufgabenfeld überhaupt gerecht werden? Ich meine schon: allerdings nur dann, wenn sie kein Randdasein führt und als Sachwalterin der Interessen breiter Bevölkerungskreise voll und ganz in die Museumsarbeit integriert wird."

in demselben Rundschreiben widmet Professor Dr. Joachim Meynert, Minden, dem Thema "**Heimatismuseen in der Multikulturellen Gesellschaft**" einen Aufsatz, in dem er u. a. ausführt: "Angesichts des gesamtgesellschaftlichen Gefahrenpotentials sind auch und gerade die Heimatismuseen, sprich die stadt- und regionalgeschichtlich orientierten Museen, gefordert, ihre Rolle und ihre Verantwortung in der multikulturellen Gesellschaft zu reflektieren und sich ihrer multikulturellen Verfaßtheit öffentlich zu

definieren. Da wohl keine andere kommunale Kulturinstitution so unmittelbar in das Leben einer Stadt oder Region eingebunden ist, wie ein Heimatmuseum, kommt diesem mit Blick auf die Geschichtsarbeit bzw. historisch-politische Bildungsarbeit eine herausragende Vorbildfunktion zu. Auch Heimatmuseen sind Einrichtungen, die einen wichtigen Beitrag zur Demokratisierung der Gesellschaft leisten können. Sie können die Vielfalt der unterschiedlichen Lebensbereiche auch in ihren lokal- und regionalgeschichtlichen Entstehungszusammenhängen überschaubar und konkret begreifbar machen.

In seinen weiteren kritisch gehaltenen Betrachtungen über die Entwicklung Deutschlands von einem "Gastarbeiterland in den 50er Jahren zu einem Einwandererland heute" stellt Professor Dr. Meynert fest, daß "die Heimatmuseen mit Blick auf die Rezeption des multikulturellen Paradigmas bislang weitgehend versagt haben, weil sich Funktion und Rolle der Museen als Vermittler von kulturwissenschaftlicher Erkenntnisse auf die Produktion nationaler Identität reduziert haben."

Dieser Beitrag könnte als Grundlage mit in Überlegungen für Ausstellungsthemen in den Heimatmuseen unseres Westmünsterlandkreises einbezogen werden. Vielerorts hat man das kulturelle Erbe der 30.000 Heimatvertriebenen, die hier nach 1945 eine neue Heimat gefunden haben, in die Dauerausstellungen miteinbezogen oder anderswo einen dauerhaften Platz eingerichtet. Jetzt könnten neue Konzeptionen entstehen, die die zahlreichen Neubürgerinnen und Neubürger, die inzwischen in allen Städten und Gemeinden ansässig sind, mit berücksichtigen. Das Kulturamt des Kreises arbeitet jetzt an einem Konzept für eine Ausstellung über und mit Ausländern, die im nächsten Jahr in verschiedenen Orten gezeigt werden wird.

Diese Ausstellung könnte Heimatvereine ermutigen, in ihren Museen Geschichte, Kultur unter eingegrenzten Themen, darzustellen. Dadurch würde man aufeinanderzugehen, sich besser verstehen und kennenlernen.

Informationen aus Heek und Nienborg

Die neueste 34. Ausgabe des **Heimat- und Rathauspiegels** der Gemeinde Heek zeigt als Titelblatt alle Ortsteile mit charakteristischen Gebäuden, Kirchen, Kapelle, das Rathaus. Die Ortsteile sind Heek, Nienborg, Ahle, Averbek, Callenbeck, Wext und Wichum. In ihrem Grußwort an die Leserinnen und Leser weisen Bürgermeister Josef Böckers und Gemeindedi-

rektor Hubert Steinweg auf Geschehnisse und Zukunftsplanungen hin, die in zahlreichen Artikeln festgehalten sind. Berichtet wird auch über sportliche Ereignisse in der Gemeinde. Veröffentlicht werden ausgewertete statistische Daten, die über die Bevölkerungsentwicklung, den Wohnungsbestand und Arbeitsmarkt Auskunft geben. Hingewiesen wird auf zwei Jubiläen, die zehnjährige offizielle Partnerschaft zur niederländischen Gemeinde Hummelo en Keppel und das zehnjährige Bestehen des Trägervereins der Landesmusikakademie im Ortsteil Nienborg.

Im Heimatspiegel sind zahlreiche Begebenheiten aus alten Zeiten zu lesen. Franz Nacke beschreibt die wechselvolle Geschichte der Gaststätte Nonhoff unter dem Titel "Häuser erzählen", Theodor Reckels wichtige Ereignisse aus dem Jahre 1973, die durch Fotos illustriert werden. Luftbilder aus diesem Jahr zeigen, wie sehr sich die Ortsteile in den letzten 20 Jahren verändert haben. Erinnerungen widmet Veronika Ogoniak ihrem schlesischen Großvater. Sie hat ein Schreiben aus dem Jahre 1907 von dem jetzigen polnischen Pfarrer bekommen, das dieser bei der Entrümpelung der Marienkirche im schlesischen Branitz gefunden hat. In den handschriftlich verfaßten Erinnerungen sind Ereignisse aus der Familie, der Pfarrgemeinde, Vereinen und dem Ort festgehalten. Zeitungsberichte, Bekanntmachungen und Neuigkeiten aus alten Zeiten sind ebenfalls interessant.

Der Heimat- und Rathauspiegel steht nicht nur der gemeindlichen Bevölkerung zur Verfügung, sondern wird mehr als 300 mal in alle Welt verschickt. Wer sich dafür interessiert, wende sich an die Gemeindeverwaltung, Bahnhofstraße 60, 48610 Heek, Telefon: 0 25 68 / 8 44.

Heimatgeschichtsbuch zur 800 Jahrfeier

Anlässlich der 800 Jahrfeier des Ortsteils Nienborg im Jahr 1998, das Datum ist urkundlich nachzuweisen, gibt die Gemeinde Heek in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Nienborg und Heek ein Heimatgeschichtsbuch heraus. Mehr als 20 Autorinnen und Autoren werden zu den verschiedensten Themen Beiträge verfassen. Geschrieben wird über die Vor- und Frühgeschichte, die Siedlungs- und politische Geschichte, Kommunalverwaltung, das Wirtschaftsgefüge, die Pfarrgemeinden, Adel, Adels- und Herrensitze, Bau- und Kunstdenkmäler, Heimatpflege, Persönlichkeiten, Schulen und Bildungseinrichtungen.

Die Bevölkerung wird gebeten, dem Autorenteam zu helfen, wenn um Angaben und Dokumente angefragt wird. Gern werden auch Anregungen entgegenge-

nommen. Wer dem Gemeindearchiv Kulturgegenstände aus früheren Zeiten oder Dokumente und Schriftstücke übergeben oder leihen möchte, möge sich bei der Verwaltung melden.

Bundesverdienstkreuz für Franz Nacke

Für seine Verdienste um die Heimatpflege, Geschichtsforschung und Bewahrung von Brauchtum und Denkmalswertem hat der Vorsitzende des Heimatvereins Nienborg, Franz Nacke, das Bundesverdienstkreuz von Landrat Gerd Wiesmann in einer Feierstunde im Gronauer Rathaus verliehen bekommen. Den inzwischen im Ruhestand lebenden Kriminalhauptkommissar hat es zwar beruflich nach Gronau geführt, seinem Heimatort Nienborg ist er aber immer verbunden geblieben. Er gehörte mit zu den Gründungsmitgliedern des Heimatvereins im Jahre 1969 und leitet diesen als Vorsitzenden seit 1974. Der Landrat lobte das ehrenamtliche Engagement von Franz Nacke und wies auf seinen besonderen Einsatz zum Erhalt des Ackerbürgerhauses Wilpers, der Bodendenkmäler in der Ammert und der Wiederbelebung des Clemens-Marktes hin.

Reliquienbüsten aus der Kirche in Nienborg gestohlen

Am Himmelfahrtstag dieses Jahres, am 20. Mai 1993, stellte man in der Pfarrkirche zu Nienborg fest, daß die beiden Reliquienbüsten, die die Pfarrpatrone Ss. Petrus und Paulus darstellen, fehlen. Es wurde zur Gewißheit, daß sie gestohlen worden sind. Der Diebstahl kann schon einige Tage vor Himmelfahrt erfolgt sein, und zwar während der Tageszeit, als die Kirche nicht verschlossen war. Beide Figuren waren in der Apsis gegenüber dem Sakristeieingang auf dem Podest mit Holzschrauben befestigt.

Die Paulusbüste war bislang das älteste Kunstwerk in der Nienborger Kirche. Sie ist aus Eiche und 38,5 cm hoch. Man nahm lange Zeit an, daß sie um 1280 entstanden ist. Dr. Peter Holzwig, der den Kirchenführer für Nienborg erstellte, ist der Meinung, daß die Figur älter ist. Bis in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts waren in die Figur drei farbige Kristalle eingelassen. Unter Pfarrer Fürstenau wurde die Büste restauriert. Dabei wurden die Steine entfernt, da sie nach Ansicht des Restaurators ursprünglich nicht zu der Figur gehörten. Die Fassungen sind erkennbar.

Die Petrusbüste ist ebenfalls aus Eiche und 40,5 cm hoch. Sie stammt aus der Zeit um 1330. Im Scheitel der Figur befindet sich ein 7 cm tiefes und 2,5 cm

breites Bohrloch.

Beide Reliquiare sind farbig und ohne Inhalt. 1662 ist beurkundet, daß sie zu dieser Zeit noch mit Reliquien ausgestattet waren. Bis etwa 1790 werden die beiden Büsten die einzige Darstellung der Pfarrpatrone in der alten Kirche gewesen sein. Zu dieser Zeit wurde die Kirche renoviert. Dabei erhielt der Hochaltar eine neue Ausrüstung, bestehend aus dem Kruzifix, den Figuren Maria und Johannes und den Pfarrpatronen Ss. Petrus und Paulus sowie zwei anbetenden Engeln. Diese sieben Kunstwerke wurden zur damaligen Zeit aus Eichenholz geschaffen; sie befinden sich auch in der heutigen Kirche.

Für die Pfarrgemeinde Nienborg bedeutet das Verschwinden der beiden Skulpturen ein nicht zu ersetzender Verlust. Diese bildlichen Darstellungen der Pfarrpatrone haben die Kirchengemeinde fast von ihrer Entstehung an begleitet und sechs bis sieben Jahrhunderte lang alle Kriege, Brände, Räubereien und Plünderungen überstanden. Der Diebstahl dieser immer verehrten Figuren der Apostelfürsten blieb unserer wirren Zeit vorbehalten, in der viele glauben, daß nichts mehr heilig und tabuiert ist.

Die Täter werden versuchen, die beiden antiquierten Gegenstände an den Mann zu bringen. Da große Veränderungen nicht daran vorgenommen werden können, bleibt jeder, der die Figuren kennt, aufgefordert, beim Besuch von Antiquitätenläden, Antikmesen und Galerien und bei Auktionen darauf zu achten, ob das Stehlgut dort irgendwo auftaucht. Vielleicht helfen auch Gebete zum hl. Antonius von Padua, daß die beiden Pfarrpatrone eines Tages nach Nienborg zurückkehren.

Franz Nacke, Gronau
Dem Heimat- und Rathausspiegel Heek entnommen.

Faustkeile und die Archäologie

Bei der Kartoffelernte sollte besonderes Augenmerk auf archäologische Gegenstände, wie Faustkeile oder bearbeitetes Steinmaterial gerichtet werden. Darum bittet der **Vorsitzende des Heimatvereins Heiden, Herbert Filipppek**. Solche Funde seien immer wieder möglich. Sie verwiesen auf Siedlungsgebiete unserer Vorfahren. Für die archäologische Forschung in unserem Raum hätten solche Funde eine große Bedeutung. Wer solches Material findet, möge es den Heimatvereinen abliefern. Es wird dann von fachkompetenter Seite untersucht und katalogisiert. Fundstücke können oft in privater Hand verbleiben. Es kommt allerdings auf den Wert und die Bedeutung für die Forschung an.

Herbert Filippke gab die Anregung weiter, daß Heimatvereine Finderinnen und Finder solcher Gegenstände einladen und ihnen aus der "grauen" Vorzeit etwas erzählen und Gefundenes zeigen sollten. Vielerorts habe man dadurch auch Interesse geweckt, nicht nur bei der Feldarbeit, sondern auch bei Betätigungen in freier Natur Augen für diese Dinge zu schärfen.

Stiftung für Kunst, Umwelt, Sport, Jugend und Senioren

Die Kreissparkasse Borken hat eine Stiftung zur Förderung von Kunst, Umwelt, Sport, Jugend und Senioren mit einem Grundstock von einer halben Million Mark gegründet, aus deren Zinsen, die bei der augenblicklichen Zinslage mit jährlich 30.000,00 DM beziffert werden, die meistens ehrenamtlich geleistete Arbeit honoriert werden soll. In der Satzung heißt es u. a., daß diese Stiftung sich folgendes zur Aufgabe macht: die Förderung der Jugendpflege und Jugendfürsorge, der Altersfürsorge, des Sports, der Kunst und Kultur, der Erziehung sowie Allgemein- und Berufsbildung, traditionellen Brauchtums einschließlich des Karnevals, der Heimatpflege und Heimatkunde, des Naturschutzes und der Landschaftspflege, des Tierschutzes und des Umweltschutzes im Gebiet des Kreises Borken.

Mitglieder im Kuratorium sind: Oberkreisdirektor Raimund Pingel, Borken; Sparkassendirektor Alfons Klaas, Borken; Paul Klein-Schmeink, Bocholt; Winfried Semmelmann, Borken und Gerhard Theysen, Isselburg.

Die Sparkasse setzt auch auf die Unterstützung der Stiftung durch Spenden von Unternehmen und Privatpersonen.

Musikherbst ein Erfolg

Unter dem Thema "Die Stimme als Instrument" stand in diesem Jahr der vom Kreis Borken veranstaltete "**Musikherbst Westmünsterland**". Die Resonanz war sehr gut, mehr als 4.000 Karten wurden verkauft. Den größten Publikumsandrang gab es beim "War Requiem", komponiert von Benjamin Britten. Die Veranstaltungen in Borken, Gronau und Billerbeck zählten 2.500 Besucherinnen und Besucher, die von den Aufführungen, an denen auch Laienchöre aus dem Kreisgebiet und Achterhoek mitwirkten, nachhaltig beeindruckt.

Interesse fanden auch die Schloßkonzerte, bei denen zuvor ein festliches Diner eingenommen werden konnte.

Für den Kreis Borken, der den Musikherbst zum fünften Mal veranstaltete, unterstützt von Sponsoren, sind diese Konzerte eine gute Werbung für seine ländliche Region. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft "Musikherbst Westmünsterland" freuen sich über den guten Zuspruch und planen schon jetzt das Programm für den kommenden Herbst.

VEREINSNACHRICHTEN

Erntedank in plattdeutscher Sprache

Am 1. Oktobersonntag feierten 1.000 Gläubige in der St. Otger-Kirche in Stadtlohn einen Gottesdienst in plattdeutscher Sprache zum Erntedank unter dem Motto "Deelen, Loven, Danken". Heinrich Demes, **Beirat im Heimatverein und Mitglieder der Katholischen Landjugendbewegung** hatten in Zusammenarbeit mit Kaplan Rensing, der auch die Predigt in Mundart hielt, die Texte und Lieder ausgewählt. Dazu spielte die Stadtlohner Wiesentaler Musikkapelle. Die Altarstufen zierte eine große Sonne aus Früchten des Waldes, der Felder und Obstbäume.

"Ssippeljans" im schönsten Uörtken

Der Heimatverein Weseke hat ein Heft mit plattdeutschen Liedern und Volksliedern herausgebracht, die von der "Alten Garde" -ehemalige Sportler von Adler Weseke- einstudiert und auch auf eine Tonbandkassette aufgenommen worden sind. Kantor Josef Wendholt hat das plattdeutsche Liedgut zusammengetragen und in mühevoller Kleinarbeit die Noten dazugeschrieben, indem er sich die überbrachten Weisen vorsingen ließ. Die 16 plattdeutschen Lieder, einige speziell auf Weseke bezogen, erzählen von Land und Leuten, vom Brauchtum und von dem schönen Dorf. Alle Lieder werden bei vielen Gelegenheiten immer wieder gern gesungen.

In seinem Vorwort weist der Vorsitzende des Heimatvereins, Josef Benning, darauf hin, daß es sich nicht um einen geschulten Männerchor handele. Ziel sei es gewesen, dieses Liedgut in Wort und Noten aufzuzeichnen, um es der Nachwelt zu erhalten. Am nächsten Heimatabend werden Liederheft und Kassette zum Entstehungspreis angeboten.

Neues aus den Weseker Heimatblättern

In der neuesten Ausgabe der **Weseker Heimatblätter** wird der Ausbau des Geländes um das Heimathaus

beschrieben. Dabei wird die Frage nach der Verantwortbarkeit von Versetzung (sogenannter Translution) von alten Gebäuden aufgeworfen. Der Heimatverein Weseke hat nach langen Überlegungen und Verhandlungen mit dem Denkmalpflegeamt und anderen Behörden den Backspeicher vom Hof Kortbus in Oberortwick in Ahaus-Wüllen gekauft, wir berichteten darüber im letzten Heimatbrief. Dieser Speicher wird während der nächsten zwei Jahre wieder aufgebaut und neben dem Heimathaus als Museum dienen, da dort die Sammlungen nicht mehr unterzubringen sind. Josef Benning vermerkt in seiner Betrachtung zu dieser "Translution", es sei selbstverständlich geworden, daß zur historischen Baukunst auch Bürger und Bauernhäuser sowie Speicher, Siedlungen und Fabriken gehörten und auch die Umgebung in die denkmal-schützerischen Überlegungen einbezogen würden. Der Ortsteil Weseke habe bis in die 70er Jahren viele geschichtlich wertvolle Zeitzeugen verloren. Das hätte Identitätsverlust für das Dorf bedeutet. Wie sehr ein Ortsteil von einer gelungenen Restaurierung profitiere, werde auch beim Weseker Heimathaus deutlich. Weitere Berichte sind der Heimat-, der Musikvereins- und der Feuerwehrgeschichte gewidmet. In einem Wäsker Vertellstück von 1812 sind Erinnerungen an Jans Aöllkes festgehalten, der 1938 im Alter von 91 Jahren gestorben ist.

Ausflug in die Baumberge

In der Herbstausgabe des "**Alstätter Familienblattes**" beschreibt H. Faltsmann den Halbjahresausflug des **Heimatvereins** in die Baumberge. Die Fahrt durch Asbeck und Darfeld bis Billerbeck erlaubte herrliche Ausblicke in das sommerliche Münsterland. Im Havixbeck wurde das Baumberger Sandsteinmuseum besucht, dabei hörte die Besuchergruppe einen Fachvortrag über die Herkunft und Bearbeitung der vier Säulenheiligen aus Baumberger Sandstein, die in der heimischen Pfarrkirche stehen. Bei einem Spaziergang über den Panoramaweg beteten einige den Kreuzweg, deren 14 Stationen aus der Künstlerwerkstatt von Krautwald stammen, andere hielten eine geschichtliche Rückschau auf den 30jährigen Krieg bei dem Anblick der gut erhaltenen Landwehr. Von hier aus hatte man eine herrliche Sicht nach Havixbeck, Altenberge und Nienberge. In der Bruder-Klaus-Kapelle beteten alle für den Frieden in der Welt. Ein weiteres Ziel waren in Nottulin die St. Martin-Pfarrkirche, die Gedenkstätte der heiligen Gerburgis,

Schwester des heiligen Luidger, ihr Geburtshaus hier und die restaurierten Gebäude des früheren Nottulner Stiftes.

20 neue Parkbänke

In einer Fragebogenaktion des **Heimatvereins Alstätte** stand der Wunsch nach mehr Parkbänken, insbesondere für die Außenbezirke des Dorfes, an erster Stelle. Die Bänke konnten Dank der Spende einer örtlichen Bank in Eigenleistung hergestellt werden. Große Unterstützung erhielt der Heimatverein durch die Brüder Eichholz und Herbert Holters, die die Schweiß- und Holzarbeiten übernommen hatten. Im kommenden Frühjahr werden die Bänke aufgestellt. Ende Oktober trafen sich zahlreiche Mitglieder des Heimatvereins zum traditionellen "Pannekoken ätten" im Heimathaus.

Gemeinsam mit dem katholischen Bildungswerk bietet der Arbeitskreis "Unser Dorf" im November einen Kursus über fünf Abende zum Bau von Nistkästen an. Die Lehrgangsgebühr übernimmt der Heimatverein, der auf eine gute Beteiligung hofft.

Schöppingen-Eggerode soll schöner werden

In Zusammenarbeit mit der Bevölkerung will der Heimatverein Schöppingen-Eggerode überlegen, wie man "das schöne Vechtestädtchen" noch schöner gestalten, pflegen und fortentwickeln kann. Der Arbeitskreis "Unser Dorf soll schöner werden", der sich unter der Leitung von Edi Blick traf, will seinen Einsatz verstärken und Anregungen, auch für die gemeindliche Bauleitplanung, den Flächennutzungsplan und forst- und gärtnerische Maßnahmen weitergeben. Der Vorsitzende des Heimatvereins Willi Steiner und Edi Blick riefen zum gemeinsamen aktiveren Einsatz auf. In die Aktion "Unser Dorf soll schöner werden" sollen die anderen örtlichen Vereine und Nachbarschaften mit einbezogen werden. Wo es möglich ist, will der Heimatverein helfend mit Hand anlegen. Angeregt wurde, für bestimmte Flächen und Gebiete Patenschaften zu übernehmen. Kümmern will man sich um Wander- und Radwege, um die Aufstellung von Ruhebänken, Baumpflanzaktionen und Hinweisschilder. Am 20. November lädt der Heimatverein alle Vereine, Nachbarschaften und Straßengemeinschaften ein, um das Konzept der Arbeitsgemeinschaft zur Diskussion zu stellen.

Ausstellung "Schöppinger Domschatz"

Der **Heimatverein Schöppingen-Eggerode** plant im nächsten Jahr eine Ausstellung unter dem Thema "Schöppinger Domschatz" zu veranstalten. Der zuständige Arbeitskreis ließ sich kürzlich von Pfarrer Wolfgang Böckers die dafür in Frage kommenden Exponate zeigen. Es sind neben Goldschmiedearbeiten wie Kelche, Monstranzen, Altargeräte, Paramente, kirchliches Mobilar, liturgische Bücher und alte Handschriften. Die Ausstellung soll gemeinsam mit der Pfarrgemeinde St. Briccius und der Volkshochschule Ahaus erarbeitet und im historischen Rathaus präsentiert werden.

Neuer Dorfplatz wird bepflanzt

Der **Heimatverein Mussum** hat sich bereit erklärt, den neuen Dorfplatz zu bepflanzen. In der letzten Hauptausschußsitzung der Stadt Bocholt wurden die Kosten in Höhe von 60.000,00 DM bewilligt. Mitglieder des Heimatvereins werden in diesem Herbst die Bepflanzung durchführen.

Ottensteiner Volkstänzer in Dresden

Die **Ottensteiner Volkstanzgruppe** traf sich in Dresden zum zweiten Mal mit 20 anderen Volks-, Trachten- und Kindertanzgruppen zu einem gemeinsamen vierstündigen Auftritt vor dem Gebäude der Landesregierung, nach einem Umzug durch die Stadt. Die Ottensteiner waren die einzige Gruppe aus Nordrhein-Westfalen und wurden wegen ihrer westfälischen Tracht und den "Klumpen" an den Füßen besonders bewundert. Insbesondere die Frauen wurden gern und häufig fotografiert.

Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft von Ingrid Biedenkopf, der Frau des Ministerpräsidenten. Der Leiter des sächsischen Landesverbandes Tanz, Gerd Hölzel begrüßte alle Gruppen und Zuschauer und sagte, ein besonderes Anliegen dieses Tanzfestes sei, das kulturelle Erbe auf diesem Gebiet zu erhalten und die Weiterentwicklung der künstlerischen Aspekte des Volkstanzes hier in Dresden einem größeren Publikum darzubieten. Nicht zuletzt solle auch die Geselligkeit des Volkstanzes, die Lust und Freude am aktiven Miteinander das sächsische Volkstanzfest maßgeblich kennzeichnen.

Für die Ottensteiner blieb genügend Zeit für eine Besichtigung der Stadt und Umgebung während des dreitägigen Aufenthaltes.

Dokumentenschatz im Landeskundlichen Institut

Der auf dem Dachboden eines Bauernhauses in Borken-Marbeck in einer Eichentruhe gefundene Dokumentenschatz ist inzwischen in das Landeskundliche Institut nach Vreden gebracht worden. Dr. Timothy Sodmann hat sich die Dokumente angeschaut und als eine aufschlußreiche interessante Quelle nicht nur für den **Marbecker Heimatverein**, sondern auch den weiteren Umraum bezeichnet, da Teile der Unterlagen von einem Auktionator stammen, der viele Grundstücks- und Immobilienver- und -ankäufe getätigt hat. Es wird einen mehrere Jahre dauernden Zeitraum in Anspruch nehmen, ehe alle Unterlagen gesichtet, gelesen, katalogisiert und zugeordnet sind.

Heimatverein Heiden besitzt einen Flügel

Der symbolische Kaufpreis betrug 1,00 Deutsche Mark - dafür hat der **Heimatverein Heiden** von einer Borkener Familie einen Knake-Flügel erworben. Dieses Instrument stammt aus der Werkstatt der Klavierbauer Knake aus Heiden, die sie im Jahre 1808 gründeten, Nachfahren bauten später in Münster Fabriken auf, die von drei Generationen geführt worden sind.

Wie uns der Vorsitzende des Heimatvereins, Herbert Filippke sagte, soll der Flügel zunächst überholt und gestimmt werden und von seinem jetzigen Standort in der Grundschule auf Dauer in der Mehrzweckhalle aufgestellt und benutzt werden. Instrumente aus der Knake-Werkstatt gibt es noch einige in unserem Bereich.

Wandeln auf den Spuren von Schlaun

Unter dem Motto "Wandeln auf den Spuren von Johann Conrad Schlaun" lud der **Heimatverein Nienborg** seine Mitglieder zu einem Tagesausflug nach Münster ein. Bei einer sehr interessanten Stadtführung lernten die Teilnehmer nicht nur die von Schlaun entworfenen Gebäude in der Innenstadt, wie z. B. die Clemenskirche und den Erbdrostenhof kennen. Sie wurden ebenfalls über Neubauprojekte, wie z. B. die Stadtbücherei informiert. Gleichfalls wurden Anekdoten und Merkwürdigkeiten dieser Stadt oft auf humorvolle Weise vorgestellt. Am Nachmittag wurde die im Boniburger Wald bei Handorf gelegene Loretokapelle der ehemaligen Dykburg besichtigt. Dieser ebenfalls von Schlaun entworfene Barockbau dient heute vielen Paaren als Hochzeitskapelle. Abschließend wurde die Gruppe des Heimatvereins Nienborg durch den ehemaligen und von ihm entworfenen Wohnsitz Schlauns,

dem Rüschaus, geführt. Über die zweckmäßige und phantasievolle Gestaltung dieses Bauern- und Wohnhauses, in dem später Annette von Droste-Hülshoff lebte, war man sehr erstaunt.

Am Ende eines schönen Tages war sich die Gruppe in der Auffassung einig, unter Deutschlands schönen Städten eine der Schönsten besucht zu haben.

Museumsaufsicht mit Ehrenamtlichen

In Rhede ist jetzt ein Verein für das "**Medizin- und Apothekenhistorische Museum**" gegründet worden, in dessen Trägerschaft das neue Museum liegt. In einer Satzung wurden die wichtigsten Regularien festgelegt, so auch die Besetzung des Vorstandes. Ihm gehören an: Heinz-Günther Wessels, Vorsitzender; Heribert Belting, Stellvertreter; Rudolf Kühnel, Geschäfts- und Schriftführer; Ludger Tacke, Schatzmeister; Jürgen Runte, Kustos.

Dem Museumsverein gehören auch Vertreter von Rat, der Stadtverwaltung und Mitglieder des Heimatvereins an. Beaufsichtigt wird das Museum durch ehrenamtlich tätige Frauen und Männer, wie das bei fast allen Museen im Kreis Borken der Fall ist. Die Ehrenamtlichen erhalten eine Ausbildung, so daß sie Besucher durch die Ausstellungen führen können.

NEUERSCHEINUNGEN / BUCHTIPS

Jahrbuch Westfalen '94

Die Titelseite des Jahrbuches ziert ein Bild des Schlosses Harkotten/Ketteler, am Rande des Dorfes Füchtorf, nahe Sassenberg gelegen. In historischen Ansichten mit 44 farbigen Bildern ist die Ems von der Quelle bis zur Mündung beschrieben. Zahlreiche Autorinnen und Autoren haben zu den verschiedensten Themen Beiträge geschrieben, die aus allen Landesteilen Interessantes beinhalten. Es sind Erzählungen, Gedichte, Zeitgeschichte, Biographisches, volkscundliche Beiträge und Literarisches.

Vorgestellt wird der barocke Herrnsitz Schloß Harkotten/Ketteler, heute Arbeitsplatz für Designer, Grafiker und Modellbauer.

Das Jahrbuch ist im Verlag Aschendorff erschienen unter der Nummer 8976 und kostet 26,00 DM. Mitglieder des Westfälischen Heimatbundes, das sind alle Heimatvereine, erhalten einen Nachlaß je nach dem Umfang der Bestellung.

16 niederländische Kurzgeschichten

Henk Krosenbrink hat einen neuen Mundart-Erzählband mit dem Titel "De Sneekaels" -Die Schneemänner- herausgebracht, die von der Uitgeverij Rabeling, Doesburg verlegt worden ist. Das Buch kostet 22,00 DM und ist beim Staring Instituut in Doetinchem erhältlich.

Westfälisches Autorenverzeichnis

Die Leiterin der Fachstelle Literatur und Publizistik im Westfälischen Heimatbund Dr. Gisela Schwarze hat jetzt ein Westfälisches Autorenverzeichnis herausgegeben, in dem Autorinnen und Autoren in und aus Westfalen in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet sind. Das Verzeichnis beinhaltet die Anschriften, eine persönliche Kurzbiographie, Buchveröffentlichungen und Leseangebote. Grundlage dieser in Form eines praktischen Ringbuches herausgegebenen Veröffentlichung, Ergänzungen sind jederzeit möglich, war u. a. eine Fragebogenaktion. Andere Quellen waren Autorenvereinigungen, Literaturbüros, Verlage und Literaturatlas. Im Vorwort schreibt Frau Dr. Gisela Schwarze: "Das Verzeichnis ist ein Spiegelbild der vielfältigen literarischen Landschaft: Kinder- und Jugendbuchautorinnen und -autoren, Krimi-, Roman-, Reisebuch-, Mundartschriftstellerinnen und -schriftsteller, Lyrikerinnen und Lyriker, Hörspiel- und Stückeschreiberinnen und -schreiber. Es soll neugierig machen und anregen Literatur "live" zu erleben." Hilfestellung wird auch für Lesungen gegeben, indem über bestimmte Möglichkeiten Auskunft gegeben wird und auch die Literaturbüros angegeben worden sind, an die man sich wenden kann, wenn man Autorinnen und Autoren für eine Lesung verpflichten möchte und welche Möglichkeiten der Finanzierung man hat. Für eine Schutzgebühr von 10,00 DM ist das Verzeichnis beim Westfälischen Heimatbund, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster, Telefon: 02 51 / 5 91 40 27, Fax: 02 51 / 5 91 40 28 zu beziehen.

Buchtips vom Westfälischen Heimatbund

In dem Rundschreiben 5/1993 des Westfälischen Heimatbundes sind wieder umfangreiche Buchtips über Neuerscheinungen veröffentlicht worden. Einige Bücher und auch Zeitschriften sind beschrieben worden, daneben gibt es eine Vielzahl von Hinweisen mit Kurzbeschreibungen, die nach Sachgebieten geordnet worden sind. Die Redaktion des Heimatbriefes weist auf diese Buchtips gerne hin.

Jahrbuch erscheint

Mit 70 Beiträgen auf 270 Seiten aus der Region, dem niederländischen Achterhoek und einem 16seitigen Farbteil erscheint im November das Jahrbuch des Kreises Borken. Die Paperback-Ausgabe kostet 8,00 DM, die gebundene 13,00 DM. Das Jahrbuch gibt es in allen Buchhandlungen und beim Kulturamt des Kreises Borken.

WAS - WANN - WO

Wäsche aus Großmutter's Zeit

Eine Ausstellung mit Wäsche aus Großmutter's Zeit, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, wird bis zum 31. Januar 1994 im Hamaland-Museum in Vreden gezeigt. Das Museum besitzt einen reichen Wäscheschatz und auch Schränke, in denen sie augenfällig präsentiert werden kann. Seit einiger Zeit ist eine ständige textile Ausstellung eingerichtet worden. Wir berichteten darüber im Heimatbrief Juli/August. Die Öffnungszeiten: dienstags bis samstags von 9.00 - 12.30 und von 14.30 - 18.00 Uhr; sonntags von 10.00 bis 12.30 und von 14.30 bis 18.00 Uhr.

Während der Wintermonate bleibt die westmünsterländische Hofanlage, gegenüber dem Kreismuseum gelegen, geschlossen.

Ausstellung für Hobbykünstler

Der **Heimatverein Legden** gibt den heimischen Hobbykünstlern Gelegenheit, im Haus Weßling ihre Kunstwerke auszustellen. Zum ersten Mal wird Renate Winkelhaus, die sich seit zwei Jahren mit Aquarellmalerei beschäftigt, ihre Bilder der Öffentlichkeit vorstellen. Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind Samstag, 20. und 27.11 in der Zeit von 14.00 bis 17.00 Uhr und Sonntag, 21. und 28.11. von 11.00 bis 17.00 Uhr.

Ausstellung "Gefaßten Blicks" jetzt in Borken

Gemeinsam mit dem Westfälischen Museumsamt Münster wird im Stadtmuseum in Borken die Ausstellung "Gefaßten Blicks" gezeigt, die zuvor im Hamaland-Museum Vreden zu sehen war. Wir berichteten darüber im letzten Heimatbrief. Ausstellungsdauer ist bis zum 16. Januar 1994. Das Stadtmuseum ist geöffnet: dienstags bis freitags von 15.00 bis 17.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.30 Uhr, sowie sonntags von 10.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 17.00 Uhr.

Fotos aus dem Jahr 1945

Der auf dem Kreisheimattag in Schöppingen von Dr. Gisela Schwarze, Münster, gehaltene Vortrag zu dem Thema "**Das Jahr 1945 im Westmünsterland**" wird im Heft 1/1994 "**Unser Bocholt**" veröffentlicht. Herausgeber ist der Verein für Heimatpflege Bocholt e. V. Über das Kulturamt des Kreises Borken wird allen 41 Heimatvereinen entweder ein Exemplar der Zeitschrift oder ein Sonderdruck zur Verfügung gestellt. Die Heimatvereine werden gebeten, zur Illustration des Textes Fotos aus dieser Zeit der Redaktion zu überlassen, auch leihweise. Bitte den Text dazu und die Quelle angeben. Die Anschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt.

NOVEMBER

Waneer de Aovende näwelig werd,
Dann kümp Sünte Martin, hoog up et Peerd,
Van alle Kerken de Klokken moj lüd,
In Runkeln un Fakkeln de Kerskes glöjt.

De Kinder dör de Straoten trekk un singt,
Dat Leed van Sünt' Martis Vöggelken klüng.
Völle Lö met Kinder de Straoten söömt,
De alle van ne lekkere Tutte dröömt.

Vör't olde Raothus un düstern Himmel
sitt Sünte Martin up sinen Schimmel.
Dor kriegt de Kinder dör sine Hölpers
ne lekkere Tutte van üm selwers.

För de Kinder is en hilligen Mann,
En Vörbeld, well annern wat gewwen kann.
So mutt wej Menssen dat ookwall äs don.
Ne Armen helpen, dat brögg ümmer Lohn.

Mit freundlicher Genehmigung von Manes Schlatt.

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Margret Schwack

Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Tel. 0 28 61/13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel. 0 28 61/82-1350/48.